

Das Kunsthaus in Zürich

Autor(en): **Baer, C.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **3 (1911)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

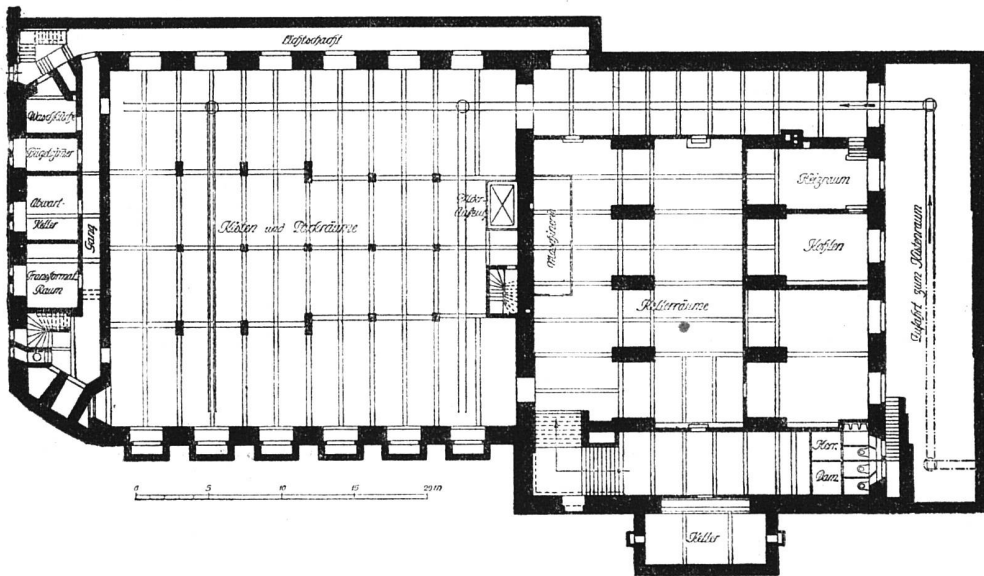
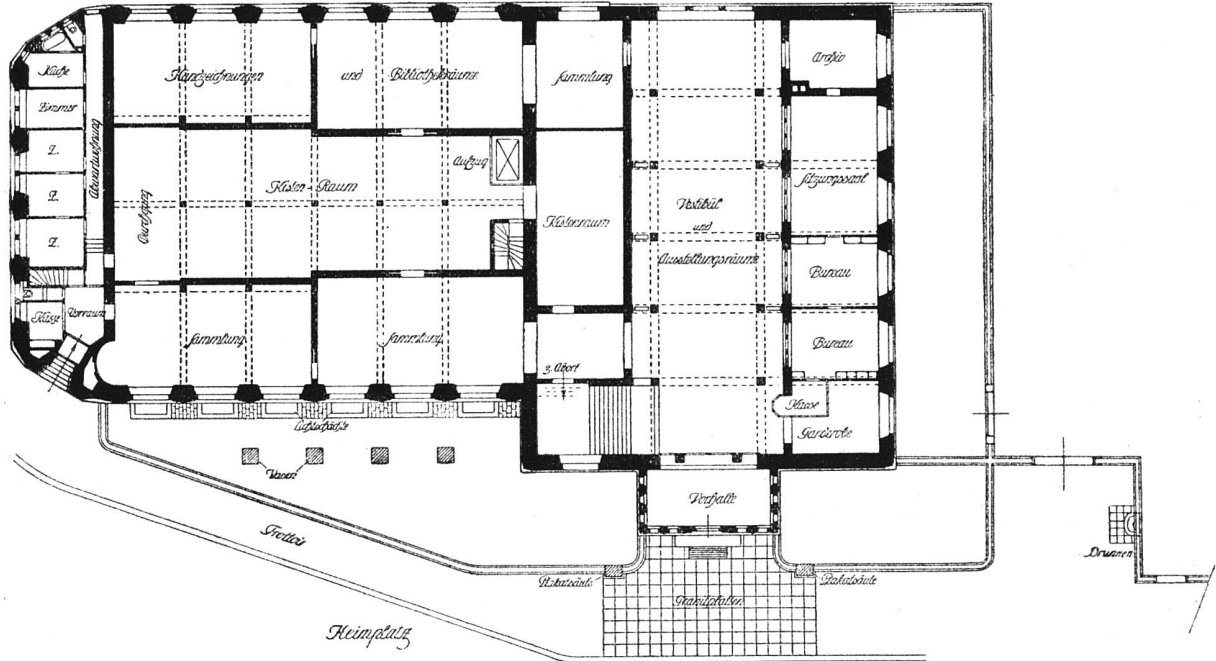
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Kunsthaus in Zürich.

I.

Die Kunst hatte sich in Zürich lange mit einem bescheidenen Heim begnügen müssen. Im idyllischen „Künstlergütli“ waren von der „Kunstgesellschaft“, der privaten Vereinigung zürcherischer Kunstfreunde, die im

machte, und der bevorstehende Neubau der Universität, der auf dem Gebiet des „Künstlergütli“ entstehen soll, beschleunigten und erleichterten die Neubaufgabe, die mehr und mehr als kulturelle Pflicht der geistig und wirtschaftlich so regen Stadt erkannt wurde. So fanden sich denn verhältnismäßig rasch die nötigen beträchtlichen Mittel und in zwei Wettbewerben auch die Architekten, die



Das neue Kunsthaus in Zürich. — Architekten Curjel & Moser in St. Gallen u. Karlsruhe

Grundrisse des Kellers und des Erdgeschosses. Maßstab 1 : 400

Laufe der Jahre mit etwas dilettantenhafter Freude angesammelten Kunstschätze aufgestapelt worden; und unten in der Stadt, in der Nähe der Hauptverkehrsader, der Bahnhofstrasse, zeigte dieselbe Gesellschaft in raumbeschränktem, provisorischem Gebäude Werke neuzeitlicher Meister in wechselnden Ausstellungen.

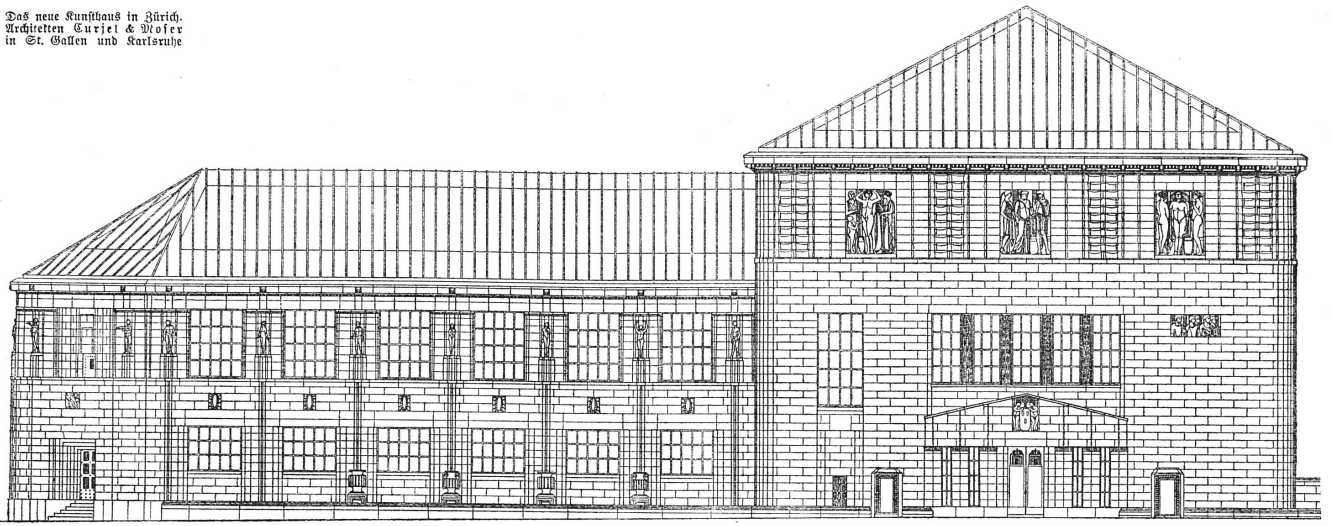
Die Schenkung eines Zürcher Bürgers, der sein am Heimplatz gelegenes, herrliches Gartengut der Stadt ver-

Herren Curjel & Moser in St. Gallen und Karlsruhe, die nach langwierigen, durch die öffentliche Kritik stark beeinflussten Studien in wenigen Jahren, vom Herbst 1907 bis zum Frühjahr 1910, das prächtige Haus erbauten, das als Mittelpunkt des zürcherischen Kunstlebens selbst ein Dokument modernster Kunst darstellt.

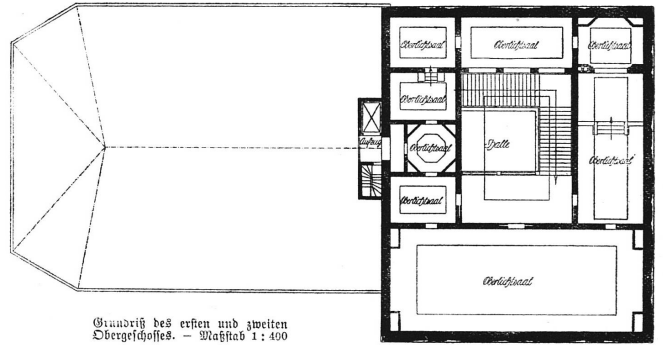
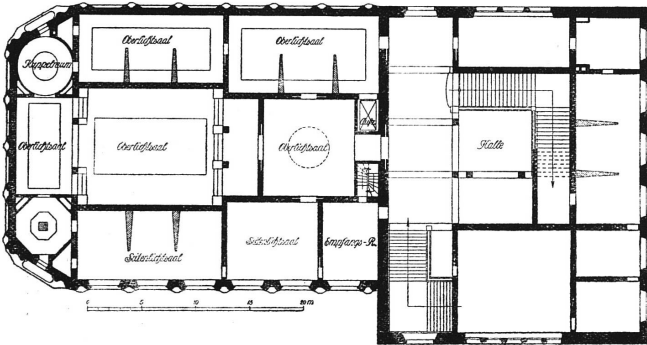
Der Neubau hatte nach dem ursprünglichen Programm dreierlei Zwecken zu dienen. Er war zur würdigen Schau-

Das neue Kunsthau in Zürich.
 Architekten Gurjel & Noler
 in St. Gallen und Karlsruhe

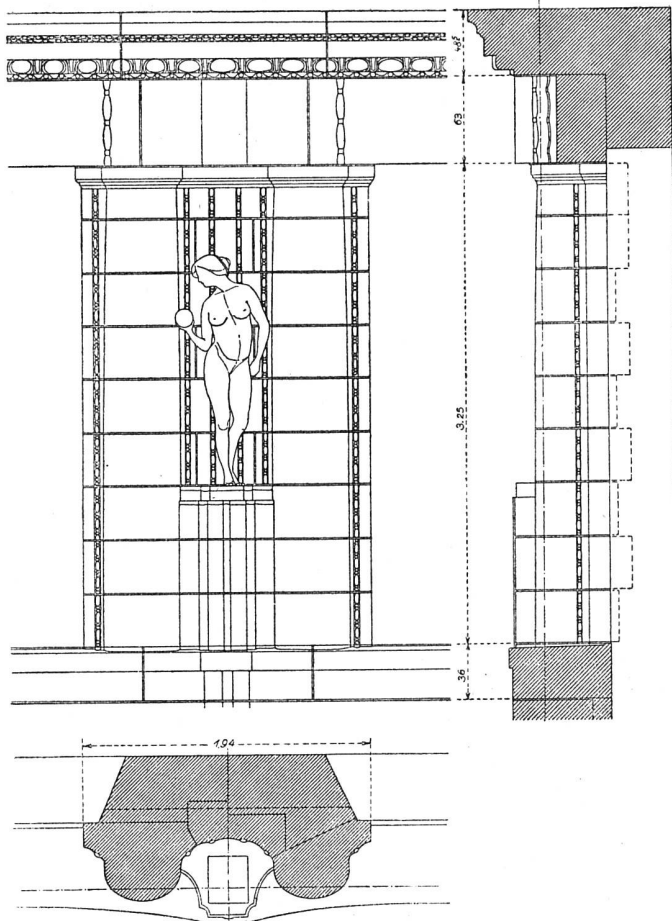
3



Fassade gegen den Heimplatz. — Maßstab 1:200

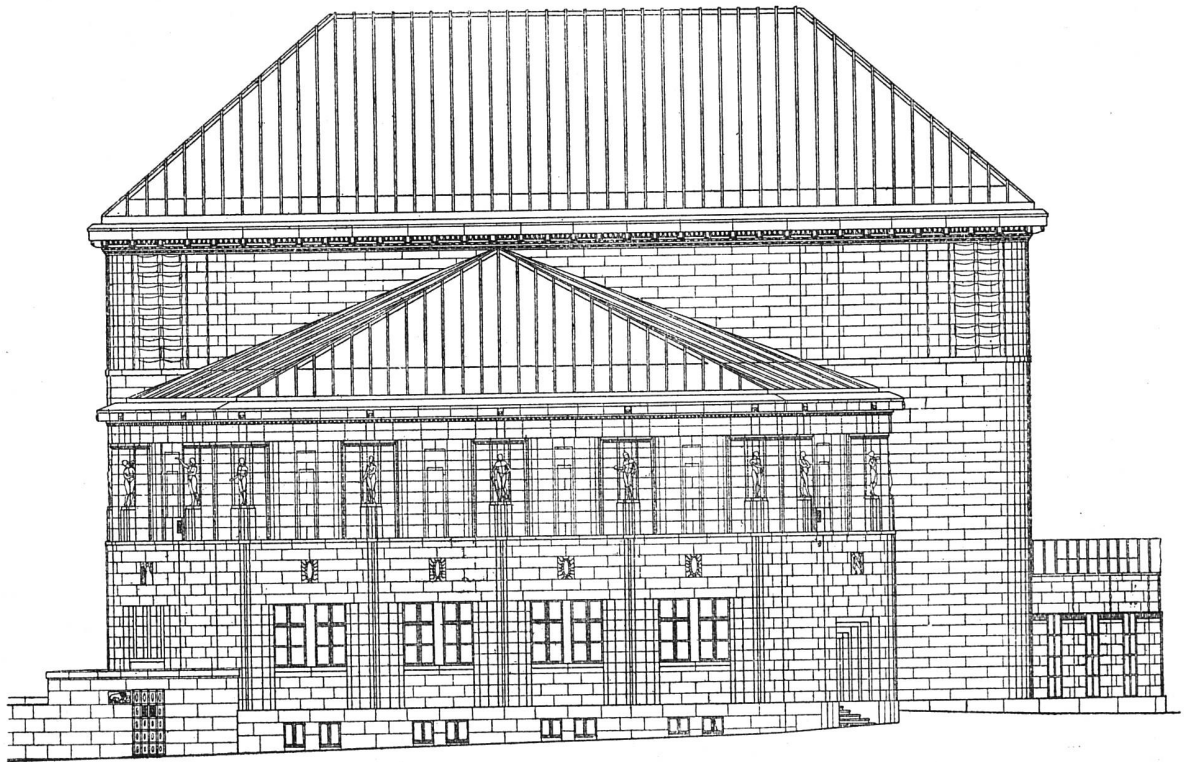


Grundriß des ersten und zweiten Obergeschoßes. — Maßstab 1:400

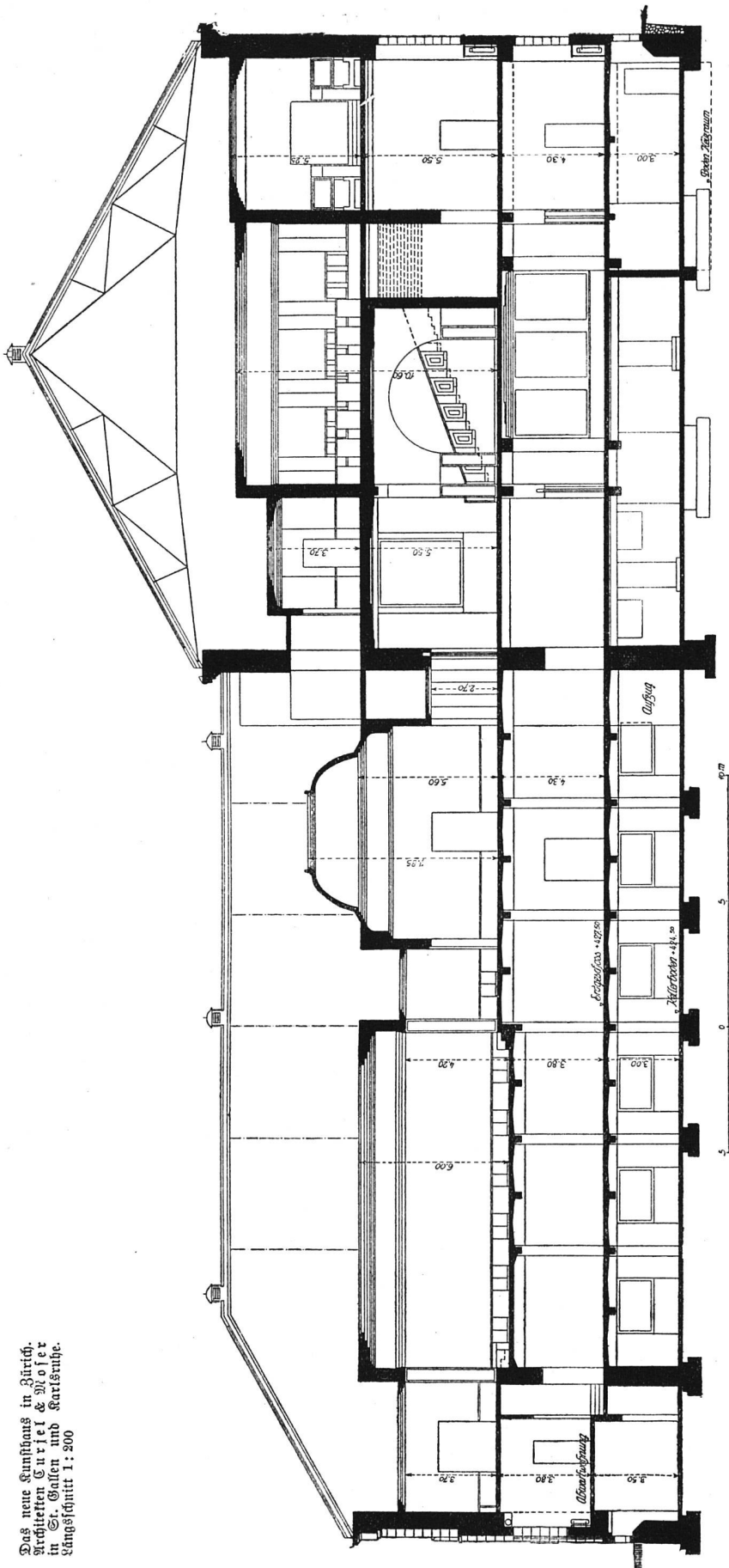


Das neue Kunsthaus in Zürich. —
Fassadendetail des Flügelbaus 1:75

Architekten Curjel & Moser
in St. Gallen und Karlsruhe



Ansicht der Fassade an der Rämistrasse. — Maßstab 1:200



stellung der beträchtlichen Gesellschaftsammlung alter und neuerer Kunst bestimmt, er sollte die wechselnden Ausstellungen und die Verwaltung aufnehmen und schließlich auch noch Gesellschaftssäle enthalten, die zusammen mit einem wohlhabend bestimmten Garten edler Geselligkeit und frohen Feste der „Kunstgesellschaft“ Raum und Rahmen böten. Schon die Wettbewerbe ergaben die Schwierigkeit, allen drei Anforderungen in gleicher Weise gerecht zu werden. Und als die Verhältnisse zum raschen Handeln drängten, entschloß man sich, zumal zunächst nur ein Teil des Bauplatzes zur Verfügung stand, vorerst das Haus allein der Sammlung, den wechselnden Ausstellungen und der Verwaltung zu widmen und den Anbau von Gesellschaftsräumen späteren Zeiten vorzubehalten.

Dieser Zweckbestimmung entspricht der äußere Aufbau in seiner Zweiteilung und winkelförmigen Grundrißanlage.

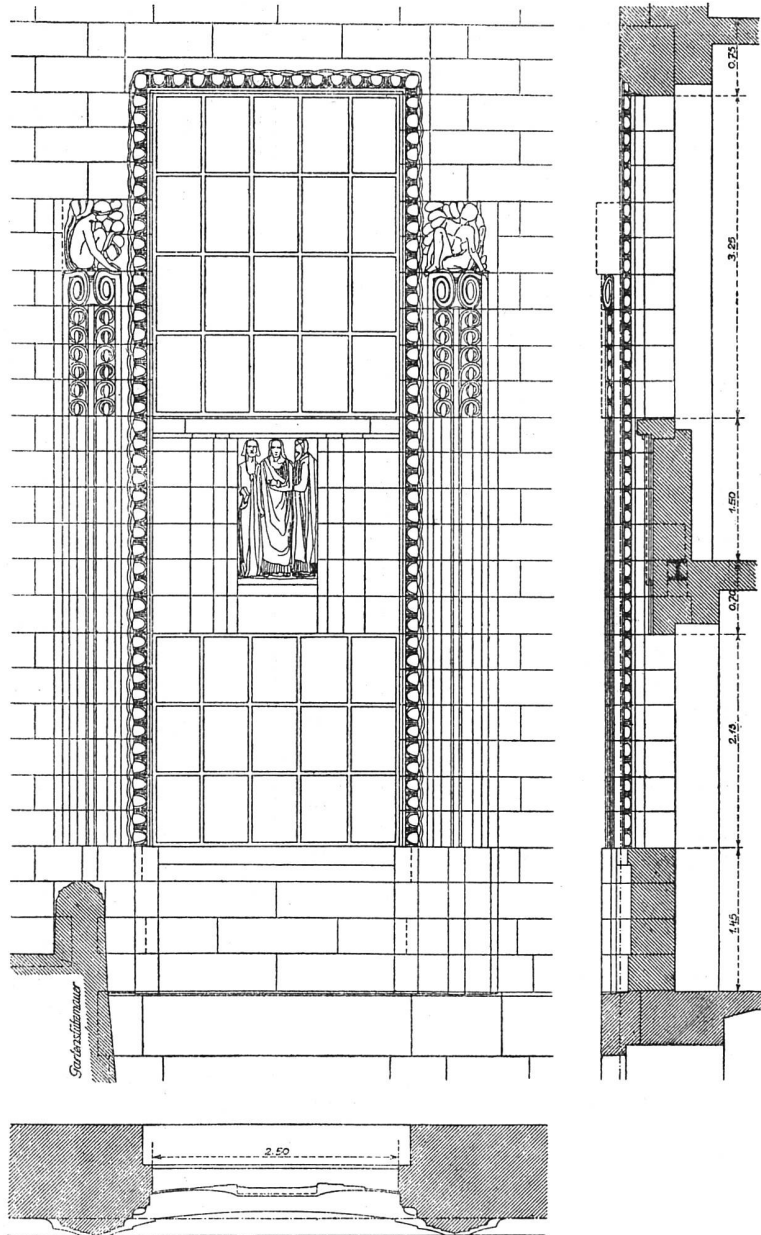
Das hochragende Haupthaus, dessen Mauern in monumentaler Ruhe, festgefügt und geschlossen, emporstehen und nur unter dem Konsolentragenden Hauptgesims, von Eisen geteilt, durch mächtige Reliefs geschmückt werden sollen, behütet den wertvollen Besitz der Gesellschaft, das unveränderliche Kunstgut, das über alle Modeströmungen gesiegt und bleibenden Wert errungen hat.

Der reicher gegliederte seitliche Anbau, der sich mit weiten Fenstern frohlich öffnet, dient den Darbietungen der Kunst des Tages. Seine leicht geschwungenen Mauerflächen, festliche Säulen mit wirkungsvollen Statuen dazwischen, verleihen ihm die freudige Lebendigkeit schöpferischer Arbeit und setzen ihn so in eindringlichen Gegensatz zu dem feierlichen Ernst des Haupthauses. Hier herrscht das lebhaft Kommen und Gehen des Neueren und des Neuesten, der Streit der Meinungen und Ge-

schmuckrichtungen, der Kampf um die Anerkennung, dort die Beständigkeit der allgemein gültigen Kunstwerke.

Ein niedrig Torhaus, fast ungegliedert wie die Mauern des Hauptgebäudes und doch flächig belebt wie der hallenartige Anbau, vermittelt den Zugang. Große Dächer aus

Fassadengestaltung; so weit es möglich war, zeigen wir ihn in Entwürfen und Modellen. Diese reichen, viel-sagenden Bildhauerarbeiten sind hier von vermehrter prinzipieller Bedeutung, weil bei ihrer Wahl und Verteilung versucht wurde, „die Plastik wieder in organischen



Das neue Kunsthhaus in Zürich. -- Fassadendetail der Rückfassade des Haupt-hauses. — Maßstab 1 : 75

Architekten Curjel & Moser in St. Gallen und Karlsruhe

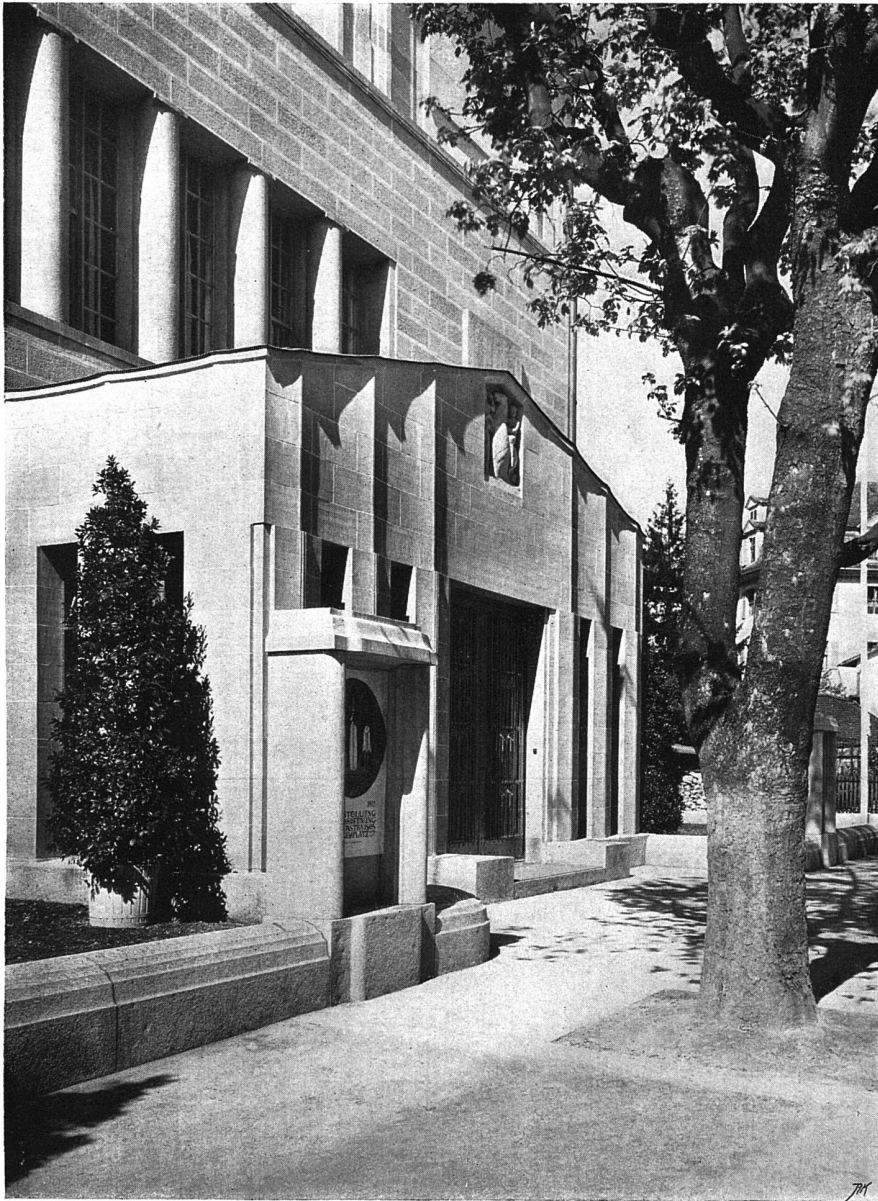
Glasziegeln, die kittlos nach System Zimmermann in eisernen Rahmen liegen, sind in logischer Kühnheit auf die grauen Mauern aus Bolliger und St. Margrether Sandstein gestülpt und leiten eine Flut von Licht in die Folge von Oberlichtsälen und Kabinetten, wie in die hohe Treppenhalle des Sammlungshauses.

Der bildnerische Schmuck, der das Gebäude zu zieren bestimmt ist, erscheint als ein wesentlicher Bestandteil seiner sonst möglichst vereinfachten und nur da und dort noch durch wirkungsvolle Schmiedearbeiten belebten

Zusammenhang mit der Architektur zu bringen und sie als ein Stück Architektur erscheinen zu lassen“. Und die Hoffnung auf den großen Zusammenklang der beiden Künste wird sich erfüllen!

Die so geartete äußere Gestaltung des Bauwerks hat mancherlei Kritik erfahren; und doch erscheint sie mir als Tat, als das Werk einer kraftvoll energischen Persönlichkeit, die, allein geleitet vom Drang nach künstlerischer Einheit, eigene Wege zu gehen wagt.

E. H. Baer.



Der Haupteingang

Photographien von Ph. & C. Link, Zürich



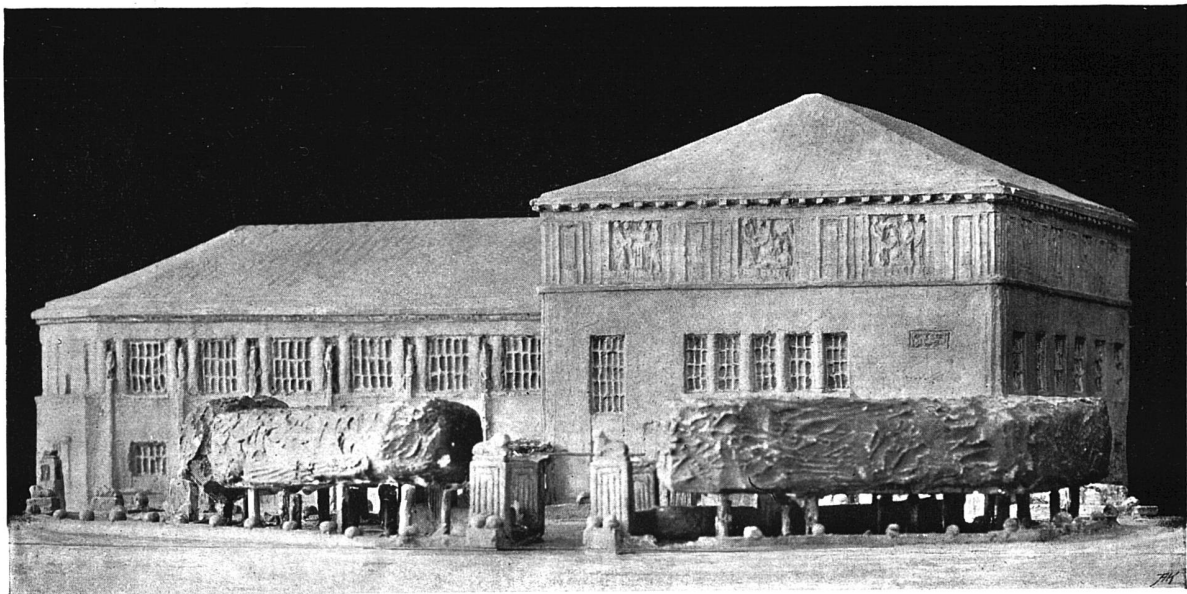
Architekten Curjel & Moser
in St. Gallen und Karlsruhe

Das neue Kunsthaus
in Zürich



Fenstergitter vom Unter-
geschoß des Haupthauses

Ausgeführt von Suter,
Strehler & Cie., Zürich.
— Schmiedeeisen vergoldet



Nach dem Modell im Maßstab 1:100 mit der ursprünglich geplanten Vorplatzgestaltung
Photographien von Ph. & C. Link, Zürich

Das neue Kunsthaus
in Zürich

Architekten Curjel & Moser
in St. Gallen und Karlsruhe



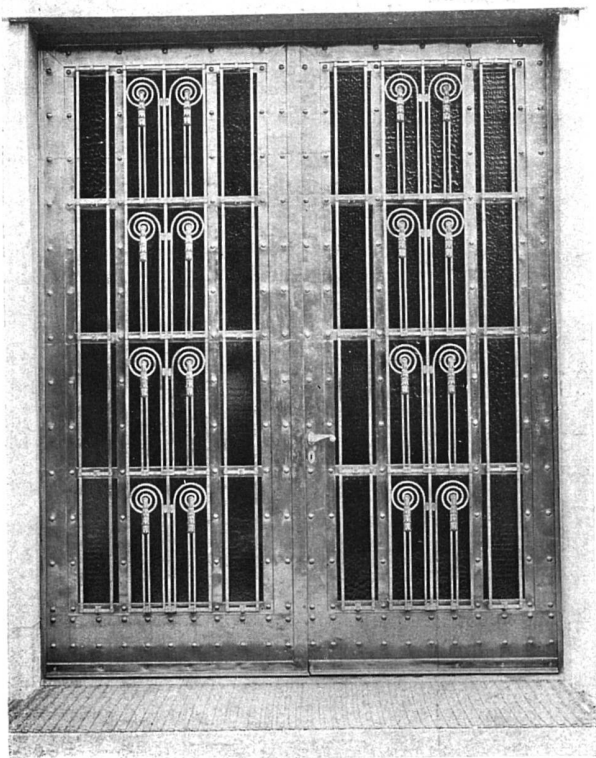
Das neue Kunsthaus in Zürich. - Die Metopenreliefs am Hauptbau

Nach den Zeichnungen von Bildhauer Karl Burckhardt in Basel



Das neue Kunsthaus
in Zürich. - Architekten
Curjel & Moser in
St. Gallen u. Karlsruhe

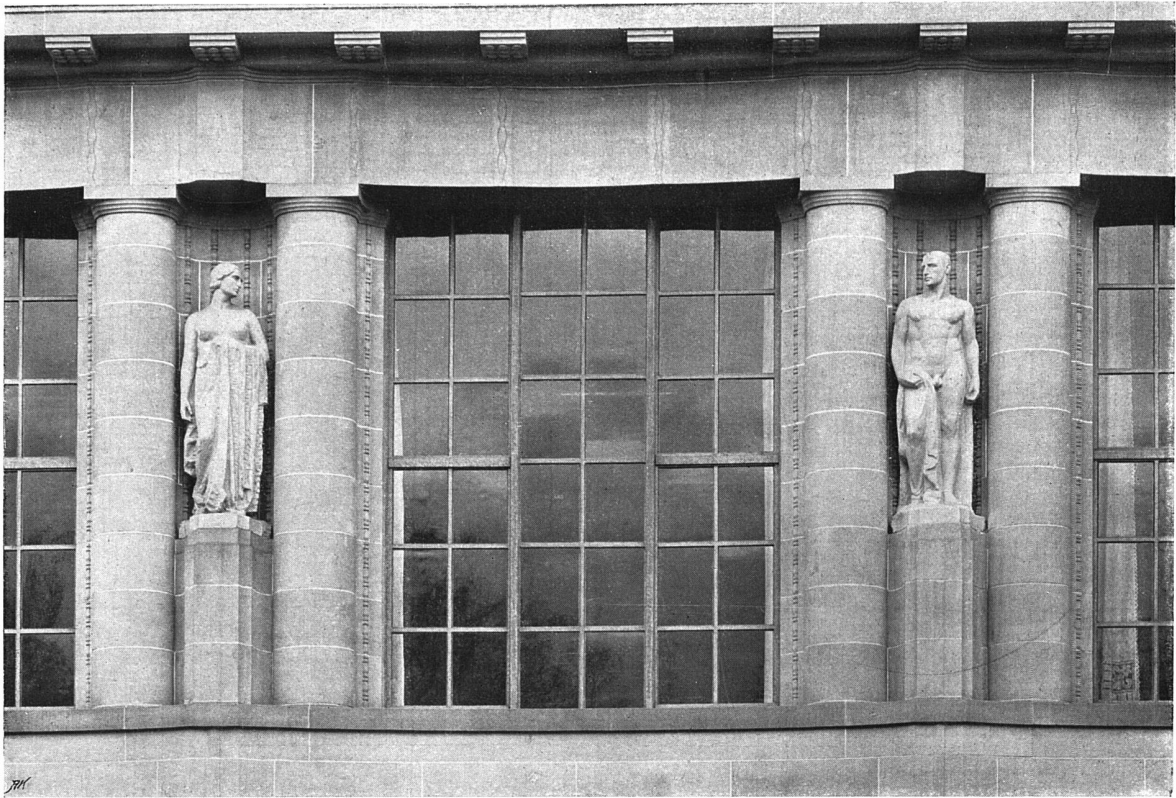
Statue zur Nische 6
Nach dem Tonmodell in
Ausführungsgröße von
Bildhauer Arnold
Hünerwadel, Zürich



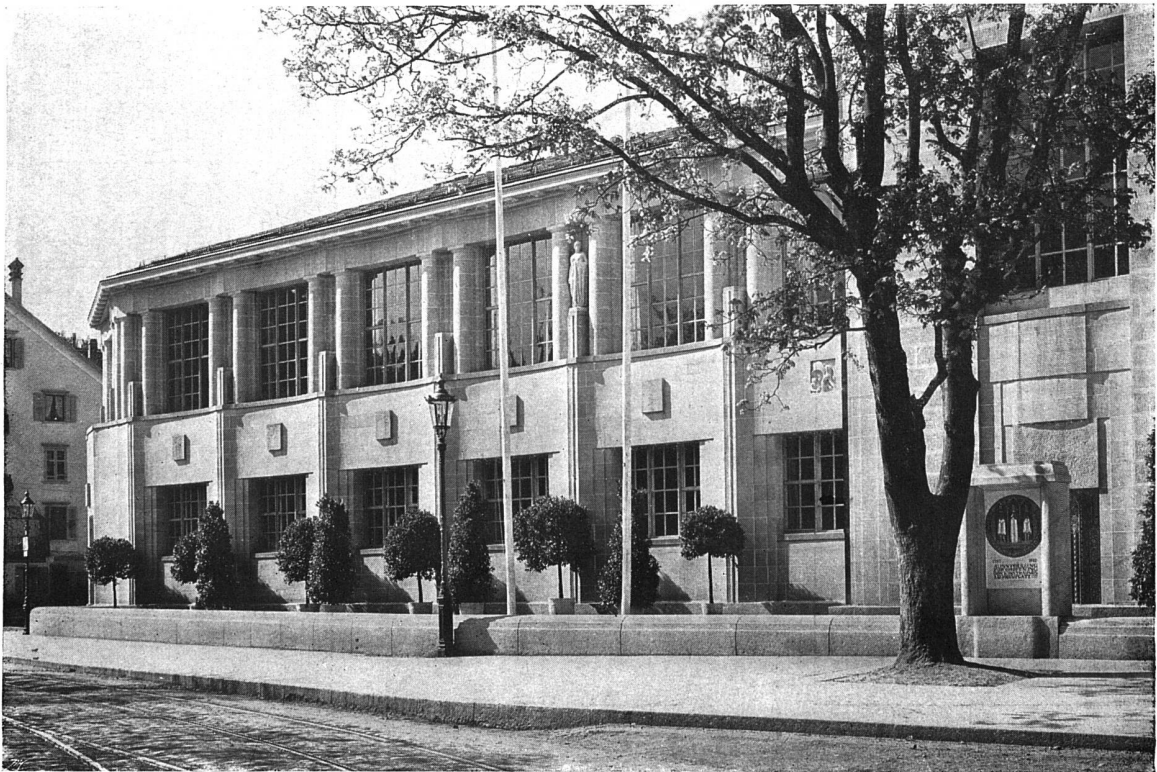
Haupteingangstor
Ausgeführt von Heinrich Zili in Zürich V
Durana-Metall



Eingang zum Flügelbau
Türe in Eichenholz, ausgeführt von Hoffmann & Hauser in Zürich
Gitter in Durana-Metall von Heinrich Zili in Zürich V

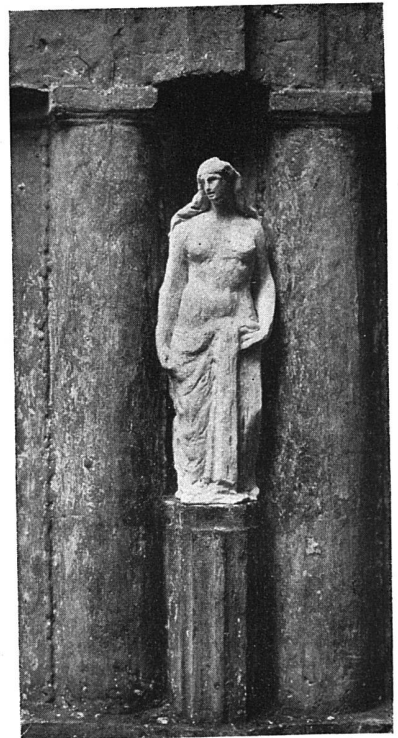
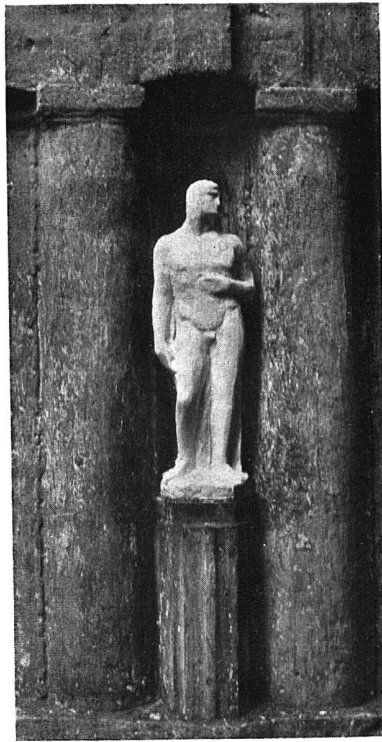


Detail vom Flügelbau gegen die Rämistrasse
Steinhauerarbeiten und Statuetten in Volliger Sandstein



Ansicht des Flügelbaus gegen den Heimplatz
Photographien von Ph. & C. Vint, Zürich

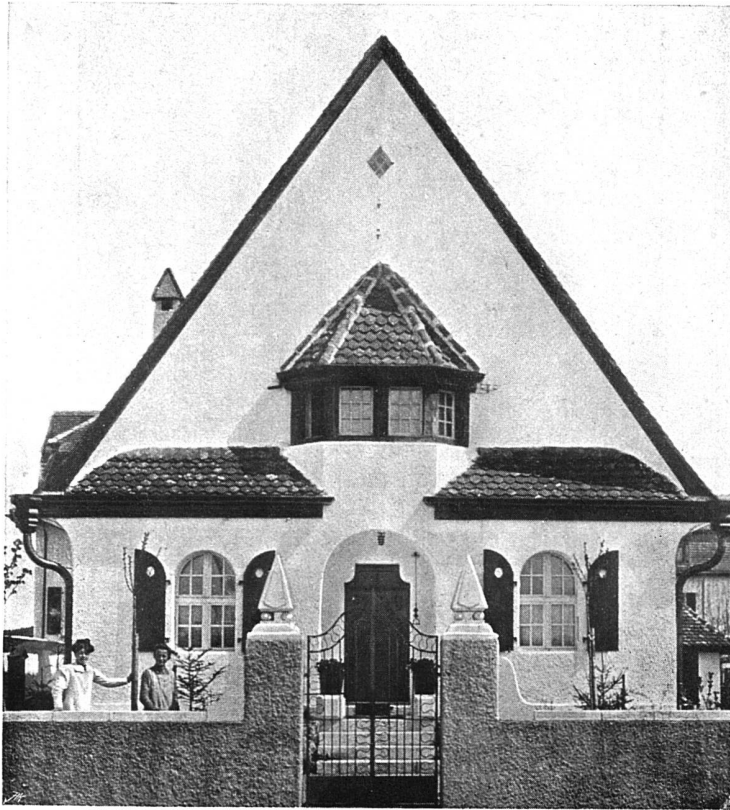
Das neue Kunsthhaus in Zürich. — Architekten Curjel & Moser in St. Gallen und Karlsruhe



Das neue Kunsthaus in Zürich.
 Figureschmuck zum Stügelbau.
 Nach den Skizzen im Maßstab 1 : 5

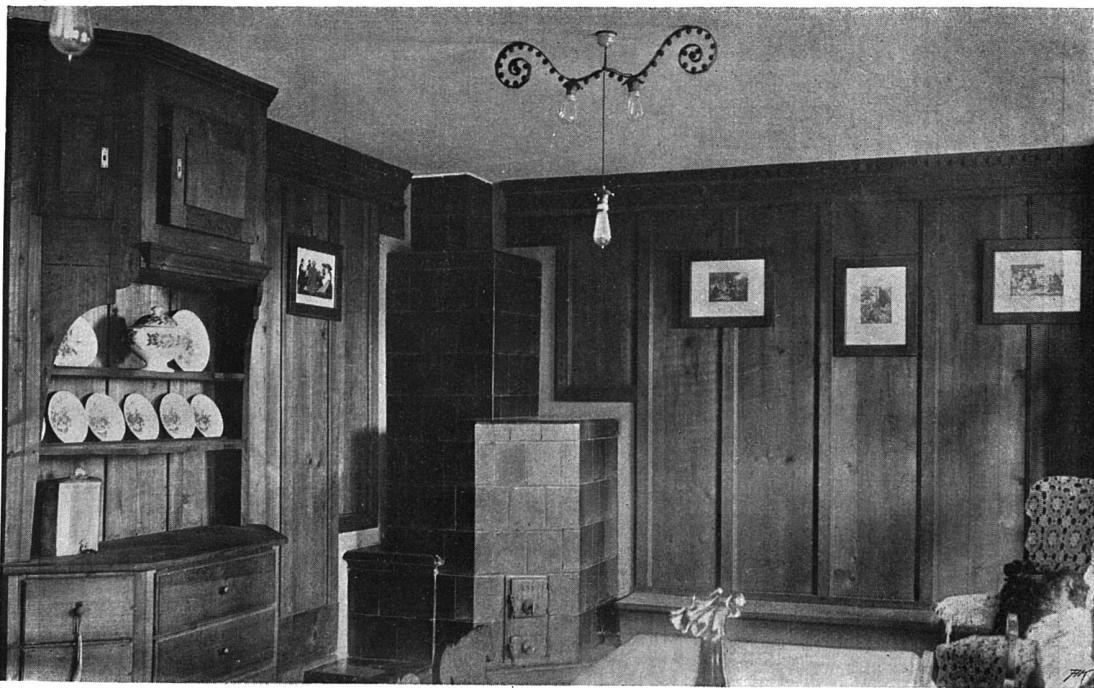


Architekten Curjel & Moser in
 St. Gallen und Karlsruhe. — Bildhauer
 Arnold Hünerwadel in Zürich



Strassenfassade

Blick ins Wohnzimmer

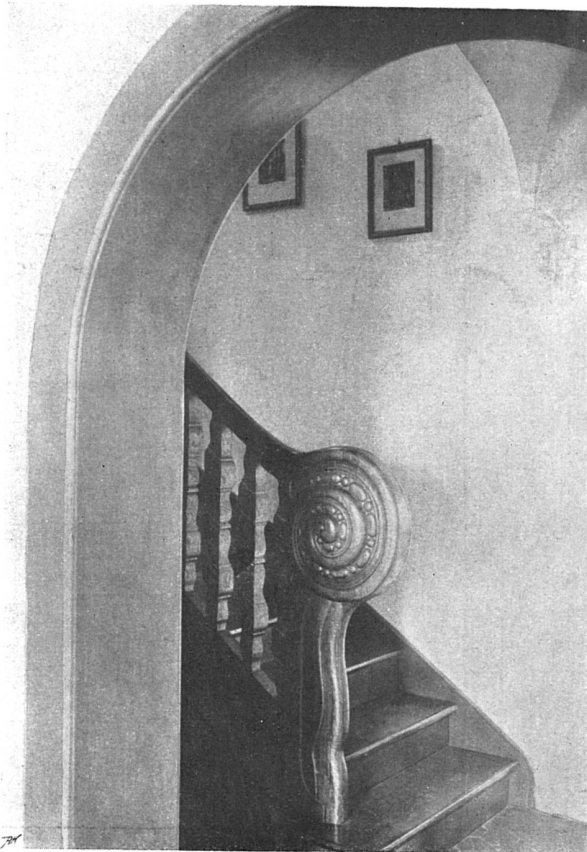


Täfer und eingebaute Möbel: Tannenholz, gebeizt

Architekt Albert Nieder aus
Basel in Berlin-Wilmersdorf

Haus Eschbold in
Bümpliz-Bern





Treppenhaus

Wohnzimmer



Türen und Schränke in Tannenholz, gebeizt

Haus Eschbold in
Bümpliz-Bern

Architekt Albert Niederaus
Basel in Berlin-Wilmersdorf

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk
mit der Monatsbeilage „Beton- und Eisen-Konstruktionen“

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Gegründet von Dr. E. H. Baer, Architekt (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.

Redaktion: H. A. Baeschlin, Architekt (B. S. A.), Bern.

Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Auseres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspal-
tige Nonpareillezeile oder be-
ren Raum 40 Cts. Größere
Insertate nach Spezialtarif.

Die Schweizerische Baukunst
erscheint alle vierzehn Tage.
Abonnementspreis: Jährlich
15 Fr., im Ausland 20 Fr.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Zur Einführung.

Mit dem vorliegenden Hefte übernehme ich die Redaktion der „Schweizerischen Baukunst“. Das meinem geschätzten Vorgänger in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen bitte ich auch auf mich übertragen zu wollen.

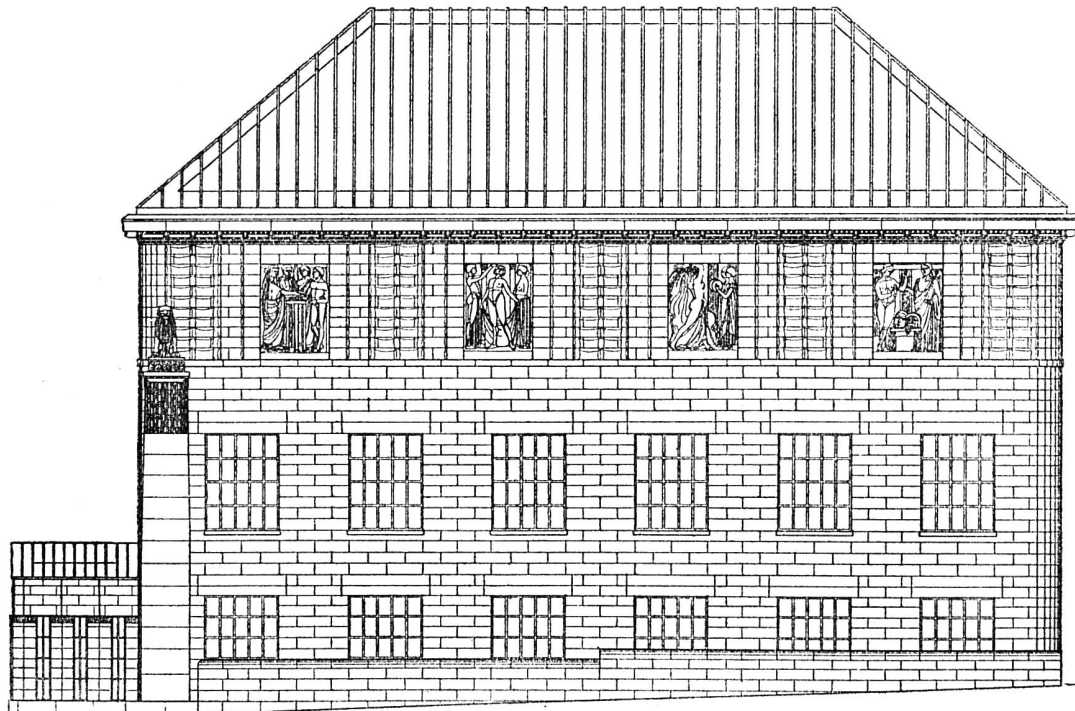
Meinerseits werde ich meine ganzen Kräfte anspannen, um die „Schweizerische Baukunst“ in der bisherigen Weise weiterzuführen und die zahlreichen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Lesern und Redaktion auch fernerhin zu pflegen und zu mehren.

H. A. Baeschlin.

Die fortwährend zunehmende Abonnentenzahl erlaubt dem Verlag auch dieses Jahr am Ausbau unserer Zeitschrift kräftig weiter zu arbeiten; so können wir unsern Lesern neuerdings eine Vermehrung des textlichen und illustrativen Teiles in Aussicht stellen. Neben der Wiedergabe von Werken altschweizerischer Baukunst werden wir auch dem modernen Kunstgewerbe eine größere Zahl von Illustrationen widmen. Ferner soll unter dem zusammenfassenden Titel „Bautechnische Mitteilungen“ in auffallender Anordnung künftighin Neues und Interessantes auf dem Gebiete des Hoch- und Tiefbaues, der Bauhygiene, des Baumaterials, der Baugeräte usw. wiedergegeben werden. Zum Schluß sei noch auf den Wettbewerbskalender hingewiesen, den wir auf zahlreiche Anfragen hin eingeführt haben.

Bern, Januar 1911.

Wagner'sche Verlagsanstalt.



Das neue Kunsthaus in Zürich. — Architekten Curjel & Moser, St. Gallen und Karlsruhe. — Geometrische Ansicht der Fassade an der Schulstraße





Phot. Ph. & C. Link, Zürich.
Gedruckt bei Benteli A.-G., Bümpliz.

Das neue Kunsthaus in Zürich. — Architekten
Gurjel & Moser in St. Gallen und Karlsruhe.
Ansicht des Haupthauses gegen den Heimplatz.